

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mecklen's Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 20 g.
unterhalb des Bogens
20 g. bei Ausfuhrunter-
setzung durch die Geschäfts-
stelle 30 g. extra.
Reklame-Preise 50 g.
Bei größeren Aufträgen
entsprechend. Nebenbei in
Falle des Minderertrags
hinfällig wird.
Schluss der Anzeigen-
annahme 4 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für Briefe, Aufträge und
feinere Bemerkungen abzu-
kommen.

Nr. 202.

Neuenbürg, Montag den 1. September 1919.

77. Jahrgang.

Zur Bekämpfung der Wohnungsnot.

Stuttgart, 30. August. Das Ministerium des Innern hat mit besonderer Ermächtigung des Staatsministeriums eine Reihe von Bestimmungen erlassen, wonach solche Gemeinden als Gemeindefürsorgeeinrichtungen zu bezeichnen sind, die die Wohnungsnot bekämpfen. Die Bestimmungen sind: 1. Die Gemeinden sind verpflichtet, die Wohnungsnot zu bekämpfen. 2. Die Gemeinden sind verpflichtet, die Wohnungsnot zu bekämpfen. 3. Die Gemeinden sind verpflichtet, die Wohnungsnot zu bekämpfen.

In Gemeinden mit Wohnungsmangel dürfen ohne Genehmigung der Gemeindebehörde Privatgebäude oder Teile von solchen nicht abgebrochen, Wohnräume nicht in Geschäftsräume umgewandelt werden. Zeitungsanzeigen, in denen Wohnräume erlosch oder angeboten werden, unterliegen außer den sonstigen Bestimmungen des vom Gemeinderat angeordneten Beschränkungen. Gemeinden, in denen solche Anordnungen erlassen werden, sind zu unentgeltlichen Vermittlungen von Wohnungen einschließlich möblierter Zimmer verpflichtet. Der Aufenthalt in Gaststätten, Pensionen usw. darf die Dauer von zwei Wochen nicht übersteigen. Die Inhaber der Gasthöfe usw. müssen weitergehende Ansprüche der Gäste ablehnen und sich vergewissern, wie lange sich diese vorher in anderen Gasthöfen aufhalten werden. Der Gemeinderat kann die zweimonatige Frist auf drei Tage herabsetzen.

Verfügbare Wohnräume sind nach den näheren Bestimmungen des Gemeinderats bei der Gemeindebehörde anzumelden. Mieträume gelten als verfügbar, sobald der Mieterzug genehmigt oder in anderer Weise aufgehoben ist.

Keine Haushaltung darf Wohnräume über den nötigen Bedarf hinaus beanspruchen. Der Bedarf wird von der Gemeindebehörde festgestellt. Neben den erforderlichen Schlafräumen, den zu Sanitärzwecken oder zur Aufbewahrung von Fahrnis unentgeltlich benutzten Räumen und den notwendigen Nebenräumen muß mindestens ein Wohnraum zur Verfügung stehen. Personen ohne ständige Haushaltung dürfen nicht über zwei Räume beanspruchen. Sie können auch auf einen Raum beschränkt werden. Die Haltung mehrerer Wohnungen ist nur gestattet, wenn wichtig Gründe dies ausnahmsweise rechtfertigen. Die Eigentümer von Wohn- und Geschäftsräumen, aber auch die Mieter, sind verpflichtet, der Gemeindebehörde jede erforderliche Auskunft zu erteilen. Vermietungen bedürfen, wenn dies vom Gemeinderat beschlossen und ordnungsgemäß bekannt gemacht wird, der Genehmigung der Gemeindebehörde. Diese ist im voraus einzuholen. Miet- und ähnliche Verträge ohne die Genehmigung der Gemeindebehörde in solchen Gemeinden sind ungültig. In Gemeinden, in denen diese Genehmigung der Gemeindebehörde erforderlich ist, darf die Anmeldercheinigung für den Einzug in eine Wohnung nicht erteilt werden, bevor die Genehmigung des Einzuges durch die Gemeindebehörde nachgewiesen ist. An Personen ohne polizeiliche Anmeldercheinigung dürfen keine Lebensmittelkarten erteilt werden.

Der Befehlsgenahme durch die Gemeindebehörde unterliegen die Wohnräume, die zu Wohnzwecken verwendbar sind, aber nicht zu Geschäftszwecken, sowie die überschüssigen Wohnräume, Wohnräume, über die die Bestimmungen zuwider veräußert wurden, selbständige Wohnungen mit Küche und anderen Nebenräumen, wenn sie von Personen bewohnt werden, die keine ständige Haushaltung haben, Wohnungen von Haushaltungen, deren Vorstand keine Berufstätigkeit in eine andere Gemeinde verlegt hat und seine Familie ohne hinreichenden Grund am jetzigen Ort weiter wohnen läßt. Liegen die Voraussetzungen zur Wohnraumübernahme vor, so ergibt zunächst eine entsprechende Aufforderung der Gemeindebehörde. Weicht diese Aufforderung, so erläßt die Gemeindebehörde eine schriftliche Befehlsgenahmeverfügung. Dem Befehlsgenahmeverfügung können nur Instandsetzungsarbeiten zugewiesen werden, nicht aber bauliche Veränderungen, z. B. Heizung oder Beleuchtungs-Einrichtungen. Er hat jedoch deren Ausführung, insbesondere zur Gewinnung neuer Familienwohnräume, durch die Gemeinde auf deren Kosten zu dulden. Der Wohnungsinhaber ist verpflichtet, die Beseitigung von Arbeiten, zu deren Ausführung er verpflichtet ist, so kann die Gemeinde sie auf seine Kosten ausführen lassen. Ist überschüssiger Wohnraum abzugeben, so kann die Gemeindebehörde die abzunehmenden Räume selbst bestimmen. Neuzuziehende können bei Mietwohnungen die Abtretung der ganzen Wohnung im Tausch gegen eine andere und gegen Ertrag der Umzugskosten verlangt werden. Gegen die Verfügungen der Gemeindebehörde steht dem Wohnungsinhaber Beschwerde an das Oberamt, in einzelnen Fällen auch noch an das Ministerium, zu. Ueber Beschwerden wegen der Höhe der Entschädigung für beschlagnahmte Räume ist vor der Entscheidung das Miet-Einigungs-Amt zu hören.

In jedem Oberamtsbezirk ist vom Oberamt eine Bezirkswohnraumkommission unter dem Vorsitz des Oberamtmanns zu bilden, bestehend u. a. aus amtsförderlichen Technikern, beamteten Beamten und weiteren sachverständigen Personen. Die frühesten Verfügungen über den Wohnungsmangel sind aufgehoben.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. August. In oberbadischen Zeitungen fand eine Notiz, wonach die bayerische Regierung geneigt sei, den Losungsbestrebungen der an der Grenze des Kantons Schaffhausen gelegenen Gebiete stattzugeben. Wie die „Karlsruher Jd.“ von zuständiger Seite erzählt, ist an dieser Meldung kein wahres Wort. Sie kann nur den Zweck verfolgen, den Losungsbestrebungen neue Nahrung zu geben und muß daher auf das entschiedenste abgelehnt werden.

Darmstadt, 30. August.

Heute früh 9.50 Uhr trafen Reichspräsident Ebert und Reichswegminister Roste mit größerem Gefolge zum Besuch der bayerischen Regierung in Darmstadt ein. Sie wurden am Bahnhof vom Ministerpräsidenten Ulrich, den Ministern und Präsidenten des Landtages usw. empfangen und nach dem Hotel zur Traube geleitet, wo die Herren abstiegen. Um 1 Uhr fand im Staatsministerium offizieller Empfang statt, welchem außer den Ministern die sich in Darmstadt aufhaltenden Staatsräte, Ministerialräte, sowie die Mitglieder der bayerischen Kammer beiwohnten. Ministerpräsident Ulrich begrüßte den Reichspräsidenten.

München, 30. August. Der Reichspräsident und der Reichswegminister richteten an den Ministerpräsidenten Hofmann folgenden Telegramm: Beim Verlassen Bayerns danken wir nochmals herzlich für die freundliche Aufnahme, die wir gefunden haben. In treuer gemeinsamer Arbeit wird es uns gelingen, das deutsche Volk durch alle Prüfungen zu neuer Blüte emporzuführen. Die Aussprachen mit allen Amtsstellen haben uns die Bewißheit gegeben, daß auch die Bayern kein anderes Ziel kennen, als die Wohlfahrt des Reiches und das Gedeihen des geliebten deutschen Volkes.

München, 30. August. Trotzdem in Bayern schon heute an 18-jährige Staatsarbeiter Löhne von mehr als 5000 Mark gezahlt werden, verlangen sie abermals eine Lohnerhöhung um 30 Proz.

Berlin, 30. August. Einen Appell an die Bergarbeiter richtete in der „Bergarbeiterzeitung“ der bekannte Abgeordnete Hue. Er weist dabei darauf hin, welche wirtschaftlichen Folgen das Andauern der Kohlennot hätte. Die Zahl der Arbeitslosen würde ungeheuer steigen.

Berlin, 30. August. Die veranlet, hat die internationalisierte Kommission für den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen gestern in Paris ihre erste Sitzung abgehalten. Aus London wird gemeldet, der Beschluß zur Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen bringt für England große Vorteile mit sich. 100 000 Soldaten, die bisher zur Bewachung der Kriegsgefangenen nötig waren, können nun für andere Zwecke benutzt oder auch demobilisiert werden.

Der Ludwigshafener Putschversuch.

Mannheim, 30. August. Nach weiteren Mitteilungen über den Putschversuch war der Handstreich das Werk von französischen Agenten, die, nachdem eine französische Patrouille zuerst in das Gebäude eingedrungen war, mit einem Auto vorfahren, um sich des Hauptpostamtis zu bemächtigen und über Telegraph und Telefon verfügen zu können. Trotz der nächtlichen Stunde mißlang der Plan. Das zum Schutz der Poststelle herbeigerufene französische Militär verhaftete die als Sicherheitsstruppe verwendeten Gendarmen und internierte sämtliche Personen, die sich im Hause befanden, so daß es schwer fiel, Einzelheiten über die Vorgänge zu erfahren.

Berlin, 30. August. Wie die „B. Z.“ aus Frankfurt a. M. meldet, erhielt die „Frankfurter Zeitung“ von einer Persönlichkeit, die gestern abend aus der Pfalz zurückgekehrt ist, über die Vorbereitungen zu dem Putsche in Ludwigshafen eine Mitteilung, wonach einige der Anhänger der freien Republik Platz in der Donnerstag Nacht zwischen 11 und 12 Uhr verhaftet worden seien. Angesichts dessen überließ in der Pfalz die Regierungsgewalt und die Bezirksämter, die großen Postanstalten und auch die größeren Banken befehligt werden. In der Erwartung dessen wurden Gegenmaßnahmen getroffen. Die amtlichen Gebäude wurden sehr stark mit treuen Männern besetzt. Von dieser Tatsache war auch der französische Kommandant verständigt worden, wie auch die ganze Angelegenheit nicht mehr geheimgehalten wurde. Die Franzosen hielten am Donnerstagabend ihre Truppen in Bereitschaft. Es zogen einige Patrouillen durch Ludwigshafen, die in scharfer Weise gegen Postanten und Gruppenbildungen vorgingen.

Berlin, 30. August. Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus Ludwigshafen ist die Arbeiterchaft entschlossen, sich von einer handvoll christen Gefährden nicht den Franzosen auf Gnade und Ungnade ausliefern zu lassen. Auch in Frankenthal kam es nachts zu Unruhen, die jedoch von weniger schweren Folgen begleitet waren. Die allgemeine Ausruhmung der Republik ist noch nicht erfolgt.

Kommunisten und Bolschewisten.

München, 30. August. Die Kommunisten verbreiten auch hier in Massen Flugblätter, die die Arbeiterchaft auffordern, den Kampf der russischen Proletarier-Regierung gegen den Kapitalismus der Entente durch eine große Aktion der süddeutschen Kommunisten zu unterstützen. In den letzten Tagen wurde in München und anderen bayerischen Städten wieder eine Anzahl Russen verhaftet.

Berlin, 30. August. Der begonnene Endkampf der Entente gegen die russische Räterepublik ruft die deutschen Kommunisten allem Anschein nach nochmals zu einer großen Aktion auf den Plan, den Zusammenbruch des Kommunismus zu verhindern. Soweit der Regierung zuverlässige Nachrichten vorliegen, wird in allen kommunistischen Kreisen des Reiches mit Hochdruck auf eine neue kommunistische Bewegung für eine deutsche Räterepublik im engen Anschluß an die russische Räteregierung hingearbeitet. Auch sollen auf dem Wasserwege wieder umfangreiche Waffentransporte zwischen den deutschen Großstädten unterwegs sein.

Ein Dokument der Verrohung.

Die Brut des bei den Chemnitzer Straßenkämpfen gefallenen Reichswehrsoldaten Hans Weiß erhielt, wie uns ein Mitarbeiter aus Chemnitz meldet, folgenden Brief: Hochverehrtes Fräulein! Wir fragen hiermit an, ob Sie den freiwilligen Grenzjäger Hans Weiß kennen. Er war nämlich mit den Rostktruppen in

Chemnitz und hat auf dem Hauptbahnhof gegen die Arbeiterchaft gekämpft. Liebes Fräulein! Sie brauchen keine Hoffnung auf ihn zu setzen, da wir ihm mit dem Gewehrstoß den Schädel gespalten haben. Sein letzter Ruf war „meine lieben Eltern und meine liebe Heleine!“ Sie brauchen sich aber nicht zu wundern, wo wir Ihre Adresse her haben. Wir haben nämlich in der letzten Seitenfahse eine Briefstafel gefunden. Die Karten legen wir Ihnen hiermit bei. Uns ist folgendes in die Hände gefallen: 150 Mark bares Geld, 20 Stück Zigaretten, 5 Stück Zigarren, eine Uhr mit Kette, ein Revolver, ein Dolch und viele haben wir dem Schutz die Stiefel ausgezogen. Das war der Dank für seine treuen Dienste im Vaterland. Hochachtungsvoll P. A. R. F. Chemnitz, Berberstraße 17, Wohnung im Keller.“

Am Tage von Tannenberg.

Berlin, 30. August. Aus Hannover wird gemeldet: Bei dem Kundgebung, die die Jugend von Hannover am gestrigen Tage vor der Villa Hindenburg veranstaltete, erwiderte Hindenburg auf die an ihn gerichtete Ansprache: Haben Sie herzlichen Dank für die Worte, die Sie an mich gerichtet haben. Sie kommen von Herzen und sind zu Herzen gegangen. Wenn es mir gelungen ist, heute vor fünf Jahren einen glänzenden Sieg zu erringen, so führe ich das zurück auf Gottes Fügung und auf den Geist der mir anvertrauten Truppen. Dieser Geist darf uns nicht verlassen gehen, wenn auch für uns jetzt traurige Zeiten angebrochen sind. Wir dürfen den Mut nicht sinken lassen. Dafür hat die Jugend zu sorgen und der Geist, der aus ihren Worten spricht, gibt mir die Gewähr dafür, daß er wiederkommen wird, wenn ich es auch nicht mehr erlebe. Deutschland hoch in Ehren — so will ich es wiedersehen von dort oben.

Tannenberg, 30. August. Wie der Festonachschuß für die Tannenbergfeier mittel, hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg an General v. Scholtz, den kommandierenden General des 20. A.-K. in der Schlacht von Tannenberg, einen Brief gerichtet, in dem er sein Bedauern ausdrückt, aus schwerwiegenden Gründen von einer Teilnahme an der Feier absehen zu müssen. Auch General v. Scholtz wird wegen Erkrankung an der Feier nicht teilnehmen können. Die Begründung der Schwächelnehmer wird durch den stellvertretenden Oberbefehlshaber des Oberkommandos Grenzschutz Nord, General Albrecht, erfolgen.

Ausland.

Budapest, 30. August. Der Ministerpräsident Friedreich gab folgende Erklärung ab: „Ich kann mir auf einen Befehl der Entente von meinem Platte weichen. Solange dieser nicht da ist, verharre ich auf meinem Posten. Bereitwillig werde ich ergehen, wenn Ruhe und Ordnung im Lande gehöhert ist und ein glatter Verlauf der Wahlen für die Nationalversammlung garantiert erscheint. Aber nur, um anderen Parteien zur Befriedigung ihrer Aspirationen Platz zu machen, gehe ich nicht. Dazu habe ich Ungarn nicht vom Bolschewismus befreit.“

Genf, 30. August. Havas meldet aus Bulareff, daß das rumänische Ministerium die abermalige Gesamtmobilisierung des Armees mit Ausnahme der 4 ältesten Jahrgänge angeordnet habe.

St. Ludwig, 30. August. Seit vier Wochen sind die Arbeiter der oberelbischen Kaligruben wegen Lohnforderung ausständig. Ihre Forderungen wurden mit der Begründung abgelehnt, daß die Konkurrenzfähigkeit der elbischen Kalindustrie gegenüber der deutschen auf dem Spiele stehe.

Paris, 30. August. Baron Bessner hat am Donnerstag nachmittag der französischen Konferenz eine lange Note überreicht. Drei technische Berater sind nach Berlin angereist. Später fand im Trianon-Palast eine Verhandlung über die Transportfrage der Kriegsgefangenen statt, an welcher die englischen technischen Berater teilnahmen.

Verfallens, 30. August. Nach einer Meldung aus Sofia hat der französische General Franquet d'Esperon beschloffen, Bulgarien durch französische Truppen bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages besetzen zu lassen. In Sofia, Varna und Schumla sei der Belagerungszustand proklamiert worden.

Verfallens, 30. August. Nach dem „Temps“ ist der Oberste Rat der Alliierten im Laufe der Prüfung der österreichischen Gegenanträge zu dem Entschluß gekommen, die finnischen und wirtschastlichen Klauseln zu Gunsten Deutsch-Oesterreichs ändern zu können. Man hoffe, den Text morgen letzten zu können, so daß die Ueberreichung in Saint Germain anfangs der kommenden Woche erfolgen werde.

Brüssel, 30. August. Der Strom der belgischen Arbeiter, die nach Frankreich gehen, droht, zu einer Katastrophe zu werden. Die Arbeiter erhalten in Frankreich höhere Löhne. Daraus sind wachsende Tausende von Manern, Elektrikern- und Textilarbeitern nicht nur nach den zerstörten Gebieten, sondern auch nach Paris und dem Süden. Die Zahl der letzten Abgewanderten wird mit 15 000 angegeben.

Umtriebe zugunsten der Habsburger.

Paris, 30. August. Dem „Temps“ wird aus London gemeldet, daß in den letzten Tagen neuerdings wichtige Besprechungen zwischen den in die Schweiz geflüchteten Mitgliedern der Habsburgischen Dynastie stattgefunden haben. An den letzten Verhandlungen, die in Schloß Windischgrätz, Fürst Lobkowitz und Graf Berchtold, Fürst Windischgrätz, Fürst Lobkowitz und Konrad Steiner teilgenommen. Fürst Windischgrätz leitet bei diesen Verhandlungen und bei der Propaganda zugunsten der Wiedererrichtung der Habsburgischen Dynastie die Hauptrolle zu spielen. Das Ziel dieser monarchistischen Propaganda soll die Schaffung einer Donau-Föderation sein, die unter dem Schutz der Entente gebildet werden soll, um die Balkanisation von Zentral-

ht inferior
bei der
chaft in
heit!
n bürg.
bliertes
immer
ten.
in der Enz
stelle.
n bürg.
e im Gaußal
jüngeres
dhen.
ara Schnef,
tanfsmühle.
mädchen
inderlosen Daus
t gesucht.
Schwerfens,
opolbst. 14, 12
hrliches
dhen
chen sowie ab
Hausarbeiten
n, für sofort bei
gesucht.
die Herzg.
Sturfsürstent. 17
bach.
rend ausnahms
ne
er-
erschwein
en Tagespreis
chter, Mehse.
hausen.
häftigen in
enbod
er Abstammung
ten
tlob Becht.
vann.
noch neue, gut
macher-
chine
en
Brommer,
macher.
bei Calmbach
fast noch neu
und ca. 6 1/2
ppen
gelbach des
eorg Red.
nds Bruch-
id ebenso is
d gefährlich wie
Bruch selbst
Verlangen Sie
Prospekt
über das
obst
ench-
vragt.
dar. Tag und
Alleiniger
Uverragt.
ch I. B.
erkennungen!
be d. Zeitung.



Europa zu verhindern. Wahrscheinlich werde man sich auf den Kaiser Karl einigen, obwohl man sich klar darüber sei, daß die nationalistischen Mitglieder des Hauses Habsburg in Ungarn der Erzherzog Josef und in Oesterreich Erzherzog Franz Saluator sind. Die Berater des Kaisers Karl glauben, daß er innerlich eines Tages wieder den Thron bestiegen könne. Viele der jetzt im Dienst der österreichischen Republik stehenden monarchisch gesinnten Beamten jögern die Liquidation des ehemaligen Staatsministeriums des Kaisers und der österreichisch-ungarischen Befandtschaft in Bern so viel wie möglich hinaus. Die letztere, sowie auch das österreichische Generalkonsulat in Zürich leisten den monarchistischen Bestrebungen gute Dienste.

Aufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England.

Amsterdam, 30. August. „Daily News“ meldet, daß eine Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland, vor allem in der Textilindustrie in Vordringlichkeit ist. Viele Firmen haben bereits Vertreter nach Deutschland geschickt, während die Deutschen bemüht sind, ihre früheren Verbindungen wieder aufzunehmen.

Haug, 30. August. Aus Bradford wird gemeldet, daß zahlreiche dortige Firmen von deutschen Firmen Anträge erhielten, die Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen. Verschiedene Handelshäuser haben daraufhin ihre Vertreter bereits nach Deutschland entsandt.

Der amerikanische Senal und der Friedensvertrag.

Newyork, 30. August. „Chicago Tribune“ zufolge wünschen 41 Senatoren eine Aenderung des Friedensabkommens, so daß die Ratifizierung bereit, während 12 andere Senatoren noch nicht entschieden haben. Wahrscheinlich wird sich eine Reihe gemäßigter Senatoren für die Ratifizierung entscheiden, damit Schwierigkeiten mit Japan vermieden werden und Frankreich und England Unannehmlichkeiten erspart bleiben. Dennoch wird die Mehrheit für die Ratifizierung nicht mehr als 1 oder 2 Stimmen betragen.

Amsterdam, 30. August. Die englischen Blätter vom 28. 8. bringen eine Zentralnews-Meldung aus Washington, derzufolge Senator Hall erklärt hat, der geschlossene Friedensvertrag bedeute den Krieg und zwar nicht den zukünftigen, sondern den sofortigen Krieg. Er sagte, die amerikanischen Soldaten gingen nach Schienfelsen um ein Volk zu bekämpfen, mit dem Amerika keine Streitigkeiten gehabt habe, und die amerikanischen Matrosen und Soldaten kämpften heute in den Straßen von Dantzig. Senator Hall schloß: Wir übernehmen die Verantwortung und müssen dafür mit dem Blute amerikanischer Soldaten bezahlen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 31. August. Für viele mag es den Anschein haben, als sei die Mission eine abgelebte Sache, jedoch der zunehmende Besuch des heute hier abgehaltenen Bezirksmissionarfestes zeugt, daß gerade in der schwersten Stunde der deutschen Mission eine lebendige Gemeinde hinter diesem Werte steht. Zum Text für die einleitende Predigt hatte Harrer Gönner die treffende Bibelstelle Daniel 4, 7 ff. gewählt. Er verglich in kühner Weise das Missionswerk mit dem abgehaunenen Baum, von dem aber noch Stod und Wurzeln erhalten geblieben sind. Die Missionsgemeinde in der Heimat, die Missionsgesellschaften und der Rest von Arbeitsgebieten, den wir noch besitzen, gleichen dem Stod, der immer noch vorhanden ist. Die beiden Wurzeln aber, aus denen neues Leben sprechen kann, sind der Missionarismus der christlichen Gemeinde und der Heilswille Gottes in Jesus Christus. Stimmungsvoll reichte sich der Gemeinde-Gesang an: „Hatte meine Seele“. Anschauliche und ergreifende Bilder aus dem Gebiet der ärztlichen Mission bot Oberlehrer Kammeyer, Geschäftsführer des Vereins für ärztliche Mission, an der Hand des Sendichters an die Gemeinde zu Philadelphia (Offenb. 3, 7, 8). An einer Reihe von Beispielen aus der missionsärztlichen Praxis wurde gezeigt, wie rührendes Vertrauen die Eingeborenen, die den furchtbaren tropischen Krankheiten hilflos preisgegeben sind, dem Missionsarzt entgegenbringen. Dadurch ist, wie kaum durch eine andere Vermittlung, eine offene Tür für die Einwirkung des Evangeliums geschaffen. Aus dem von Dekan Uhl vortragenen üblichen Leberichtsbericht ging hervor, daß sich die Geduldigkeit der Missionsgemeinde des Bezirks trotz der schweren Zeit noch in erfreulichem Maße gesteigert hat. Einkommen sind im Berichtsjahr 7264 Mark. Missionar Kanasch von der Brüdergemeinde legte seinen zu Herzen gehenden Ausführungen Rath. 28, 16 ff. zugrunde. Als die zwei tragenden Säulen aller Missionsarbeit bezeichnete der große Missionsoberster die beiden Worte: „Wir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ und das andere: „Siehe, ich bin bei

euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Aus dem Tagebuch eines schwarzen Coonageistes will er einzelne Sätze mit, die auch uns Christen Beherausung zu lassen haben. Mit dem Gemeindegesang: „Heiland, deine größten Dinge, beginnelt du still und geräuschlos die erhebende Feiert.

Neuenbürg, 31. August. Aus dem Feiertage erhalten wir folgende an die Obstzeuger und Händlerinnen des Oberamtsbezirktes gerichtete Zuschrift:

Der gestern von den Allierten in die Welt hinausposaunte Forderung: „Die Gefangenen werden freigegeben“, brachte in manche Familie einen neuen Hoffnungsstrahl, ließ die ganzen alltäglichen Sorgen fallen und beirrte die Gemüter etwas aus. Nicht vereinzelt ist der Fall in unserem deutschen Vaterlande vorgekommen, wo das Sprichwort zur Wahrheit wurde: „Hoffen und harren macht Menschen zum Karren!“, denn wie Zeitungsnachrichten meldeten ist schon manche Frau, Mutter oder Braut durch das immerwährende Hinausschieben der Gefangenenfrage dem Wahnsinn verfallen — nicht erwähnen will ich diejenigen, die durch das Bangen nach ihren Lieben einen frühzeitigen Tod fanden. Die jeden Spott beschreibende Ungerechtigkeit, welche unsere Feinde uns bereitet, ist nun bei vielen schon wieder vergessen, da ihre einzigen Gedanken verwickelt wurden.

Dies aber nur zur Einleitung und soll denjenigen, die meine Zeilen angeht, klar machen, daß sie an der Bevölkerung unserer Stadt eine ebenso große Ungerechtigkeit begehen, die nicht schlimm genug verurteilt werden kann und die erst am gestrigen Samstag viel Ansehen bei einem Teil der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen hat. Täglich kommen von außerhalb unserer Stadt Obsthändlerinnen, teils Obstzeuger, hierher, um ihre Erzeugnisse zu verkaufen. Dieselben halten sich an keine Richtpreise, sondern verlangen übermenschliche Preise. Trotzdem aber bringen sie ihre Erzeugnisse los, da die Bevölkerung nach langer Entbehrung doch hungrig ist. Die Behinderungen, die die Obstwertungsstelle bei Freigabe des Obsthandels hegte, machen sich also hier schon stark bemerkbar und überschreiten sogar alle Grenzen des Erwarteten. Was ein Hund Butter im „Schlehdandel“ in Berlin kostet, wissen Sie ja allerwärts. Aber da einmal die Bewirtschaftung des Obstes freigegeben ist, mögen die Herren Obstzeuger doch bedenken, daß das Obst zur Zeit doch ein wichtiges Nahrungsmittel ist, durch ihre übermenschlich hohen Preise es aber der armen Bevölkerung unmöglich gemacht wird, dasselbe zu kaufen. Gerade bei dem heutigen großen Obstfesten ist ihr Tun umso mehr zu verurteilen.

Nicht zuletzt will ich die Herren Obstzeuger vor die nackten Tatsachen stellen: Die Löhne sind durchschnittlich um das zweifache dreifache gestiegen gegenüber Friedenszeiten; für das Obst aber verlangen Sie beinahe das zehnfache. So kostet z. B. 1 Hund Äpfel 70—90 M , Birnen 75—100 M , Zwetschgen 100—120 M . In Pforzheim, einer Stadt von nahezu 80 000 Einwohnern, dagegen: 1 Hund Äpfel 35—60 M , Birnen 60 bis 85 M , Zwetschgen 70 M und dazu kann man alle Obstsorten in bestlicher Menge erhalten. Würden die Herren Obstzeuger ihre Erzeugnisse nach Pforzheim bringen und die hier geforderten Preise verlangen, so wird einfach die „Sendung“ zum gütigen Richtpreise beschlagnahmt.

Mögen meine Zeilen nicht im Wind verhallen und die Händler zur Einsicht mahnen, andernfalls wäre es Sache der zuständigen Stellen, gerade wie in Pforzheim zu verfahren, und das Obst zu den festgesetzten Richtpreisen zu beschlagnahmen.

Den Herrn Arbeiterrat bitte ich aber, dem Obsthandel mehr Augenmerk zu schenken und hier annehmbar Richtpreise festzusetzen, die es der arbeitenden Bevölkerung ermöglichen, sich auch für den Winter mit Obst einzudecken.

(Wir möchten Vorstehendem nur kurz anfügen, daß, wenn auch dies, so doch nicht immer die Erzeuger und Händler es sind, welche die unvermeidlichen hohen Preise fordern, daß es leider das liebe Publikum oft selber ist, welches in unverständlicher Sorge die Preise für Lebensmittel ins Ungemessene steigert. Also auch nach dieser Seite hin gilt die Mahnung: Maß halten und Ruhe und Besonnenheit! Schriftl.)

Neuenbürg, 31. August. Nachdem es in den letzten Monaten möglich gemacht ist, der Seifenindustrie aus dem Auslande wieder größere Mengen von Rohstoffen zuzuführen, hat sich die Regierung entschlossen, den Markenzwang für sämtliche Seifen zu beseitigen. Es wird also demzufolge möglich sein, die im nächsten Monat in den Handel kommenden reinen Fettsäuren (Steinöl, Kaffersäure und Kernseife) ebenso wie R.-A.-Seife ohne Waage von Seifenmarken zu begeben. Die Aufhebung des mit der Seifenmarkierung verbundenen lästigen Zwanges wird zweifellos allseits begrüßt werden. Bedinglich für R.-A.-Seifenpulver bleibt

der Markenzwang vorläufig noch weiter bestehen. Die Markierung des Seifenpulvers ist leider bisher noch nicht möglich, da infolge der Kohlennot die Lieferungen der Seifenpulver weit hinter dem erforderlichen Maß zurückbleiben und infolgedessen die Knappheit an Seifenpulver noch bis auf weiteres anhalten dürfte.

Brunbad, 30. August. Mit Beginn dieser Woche haben die Ferienkolonien aus Stuttgart, eine Mädchenkolonie unter Führung von Fräulein Kuhn und eine Knabenkolonie unter Führung von Hauptlehrer Hoiber, ihren Aufenthalt hier genommen. Wobei den gleichnamigen Reisendenkindern beschieden sein, in dermaßen gutem Aufenthalt in der reinen, würzigen Luft des Schwarzwaldes und bei der ihnen gebotenen guten und reichlichen Verpflegung ihre Gesundheit wesentlich zu stärken.

Leibzettel, 30. August. Der zweite, vom Verein für ländliche Wohlfahrtspflege veranstaltete Volkshochschulkurs in Weinsfeld kam vor wenigen Tagen mit einer kleinen Feier zum Abschluß, bei der die Leiterin, Fräulein Weber-Stuttgart, jeder Schüler ein Erinnerungsblatt überreichte. — Der Wintertours für den drei Plätze zur Verfügung stehen beginnt am 22. Oktober, wobei Fräulein Marie Pfand-Kornal; die übrigen Lehrkräfte sind: bisher: Fräulein Kette-Tübingen, Fräulein Koch-Stuttgart, Fräulein Stadtpfarrer Sandberger und Stadtpfarrer Müller-Weinsfeld; Hauptlehrer Haug-Grönmühl. (Anfragen an die Geschäftsstelle des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege Eßlingen, Talstraße 2.)

Württemberg.

Stuttgart, 30. August. (Kriegshilfe Württembergs.) Der Verein Kriegshilfe Württembergs hat bis zum 1. August, so aus dem in der Mitgliederversammlung vorgelegenen Geschäftsbericht hervorgeht, 3341 Gefasche erhalten, darunter allein 1740 Gefasche in den letzten 5 Monaten, an Darlehen 2569 M und an Zuschüssen 781 568, also zusammen über Drei ein Dutzend Millionen Mark gewährt, womit Württemberg verhältnismäßig der Spitze aller deutschen Gliedstaaten steht. Zu den nächsten Aufgaben des Vereins gehört insbesondere die Fürsorge für die zurückkehrenden Kriegsgefangenen, für die Auslands- und Heimkehrer, sowie für die aus Eßlingen-Lothringen Vertriebenen. Die Zuwendungen zum Vereinsvermögen sind fast ganz verbleibend bis auf einen Beitrag aus der König Karl-Dabibulum-Stiftung und auf 250 000 Mark von der König Wilhelm-Landesbank. Der Verein zählt 3340 Mitglieder und hat bis jetzt 2685 Darlehen mit einem Durchschnittsbetrag von 900 Mark gewährt. In 290 000 Mark ist etwa der fünfte Teil der Darlehen freimachend zurückgezahlt worden. Die verhältnismäßig günstige wirtschaftliche Lage dank der Mühseligkeit des Vereins geht daraus hervor, daß er von größeren Verlusten verschont blieb, obgleich er vielfach ohne Sicherheit gehalten hat. In der Versammlung, die von dem beehrt von Payer geleitet wurde, dankte Arbeitsminister Payer für die erfolgreiche Tätigkeit des Vereins.

Stuttgart, 30. August. Unsere Hausfrauen an die Landwirte! Der Verband württembergischer Frauenvereine, der meistens aus laud Frauen und darunter größtenteils Mütter umfaßt, wendet sich in einem Aufruf an die Landwirte und an die Landinnen und bittet sie, die Rationierung für den kommenden Winter einmal, ein letztes Mal, auf sich zu nehmen, um die Verpflegung der Familien, besonders der Kinder in der Stadt, zu ermöglichen.

Großgartach, 30. August. (Todesfall.) Varrer D. Gmeiner durch seine schriftstellerischen Arbeiten, wie durch sein redaktionelles Auftreten weit über die Grenzen unseres inneren Vaterlandes hinaus bekannt wurde, ist in vergangener Nacht infolge eines Schlaganfalls gestorben. Er war noch gestern in Heidelberg und stand mit dem Arbeiterzug nach Großgartach zurückzuführen.

Eßlingen, 31. August. (Eßlinger Blumentag.) Der am 1. August vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten zu Gunsten der Gefangenen von Eßlingen und Filialen veranstaltete Blumentag brachte das sehr erfreuliche Ergebnis von mehr als 14 000 Mark Reingewinn. Hoffentlich kann diese ansehnliche Summe bald zur Bestimmung gemäß verteilt werden.

Göppingen, 30. August. (Waden als Erntepfeiler.) Die Idee die den Anschlag auf den Hofbesitzer Woch in Wangen mitzuhalten, wurden vorgelesen in Ulm bei Ausübung eines Unfalls Verbrechens verhaftet und gestern an den Tatort nach Wangen geführt. Der eine legte ein Geständnis ab, während der andere hartnäckig leugnete von der Sache etwas zu wissen. Es ist sich bei dem Verhör heraus, daß die Würtchen Woch aus dem Haus losrennen wollten, um Geld von ihm zu erpressen. Die Namen der Verhafteten sind Wilhelm Fischer und Leonhard Eiser, 19 resp. 20 Jahre alt, beide von Königsbrunn.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von K. v. Trostledt.

(Achtung verboten!)

„Um was wollten Sie mich bitten, Baronesse?“ fragte Magnus endlich; sein Herz klopfte wie ein Hammer. „Ich sinne vergeblich darüber, womit meine Wenigkeit Ihnen einen Dienst erweisen könnte.“

„Es handelt sich um eine überaus wichtige Sache, Herr Bollmer, und sie betrifft nicht uns, sondern unsere Väter. Ihr alter Herr bedroht meinen Papa mit einer Anzeige, die üble Folgen für ihn heraufbeschwört. Auf Anraten unseres Forstmeisters bitte ich Sie nun herzlich, alles aufzubieten, um Ihren Vater zur Einstellung seiner Feindseligkeiten zu bewegen.“

Als sie zu sprechen begann, hatte Magnus glücklich gebacht: Sie kommt zu mir, also verzeut sie mir doch, und ich gelte ihr etwas.

Als Edith aber den Forstmeister erwähnte, war seine Freude hin. Sie kam nur, weil Hübner ihr den Rat gegeben, wie hätte er auch glauben können, daß sie es aus eigenem Antriebe getan! Er wurde plötzlich sehr reserviert. „Mein Vater ist ein so hochberziger, grundgütiger Mensch, der jeden Konflikt mit freundlicher Ruhe zu ordnen pflegt. Was Sie fürchten, beruht sicher auf einem Irrtum, Baronesse. Sollte es aber doch sein, wie Sie sagen, so werde ich ganz in Ihrem Sinne vorgehen.“

„Ich danke Ihnen“, hauchte Edith, und angstvoll, als fürchte sie, doch noch nicht eindringlich genug gesprochen zu haben, fügte sie hinzu:

„Ich glaube wohl, daß es sich um eine alte Schuld handelt, Herr Bollmer, und daß Ihr Herr Vater Ursache hat, aufgebracht zu sein. Aber meinetwegen bitten Sie ihn herzlich, daß er Papa nicht vor Richtern und Zeugen zur Rechenschaft zieht, meine Eltern würden einen solchen Skandal nicht überleben! Durch Sie bitte ich Ihren Herrn Vater aus tiefstem Herzen, zu vergeben, was man ihm angetan.“

Wagnus hätte ihr am liebsten die Tränen, welche jetzt ihre Augen füllten, fortgelassen. Aber er preschte nur ihre kleine Hand. Es begriff legt, daß es sich um eine sehr ernste Angelegenheit handelte. „Fürchten Sie nichts, liebe Edith“, sagte er leise, „ich sorge dafür, daß die Streitigkeit ruht; den Baron Hochfeld wird nichts geschehen, was er einst auch meinem Vater getan haben mag. Ich verspreche es Ihnen mit Wort und Handschlag.“

„Dann nochmals tausend Dank“, stammelte Edith, „und niemals will ich Ihnen diesen Freundschaftsdienst vergessen!“

Er berührte Ediths Hand mit seinen Lippen, sie waren brennend heiß. Edith erglühte, es durchrieselte sie so eigenlich und bekommen. Sie konnte kein Wort mehr sagen.

Schweigend schritten sie weiter, mit übervollem Herzen, beide von demselben Wunsch bewegt, daß dieser Weg niemals ein Ende haben möge.

Um so schneller begann und gelangten sie zur alten Buche dem Schlosse gegenüber.

„Veden Sie wohl, Baronesse“, sagte Magnus in erstarrtem Ton. „wenn ich auf andere Weise nichts bei meinem alten Herrn erreiche, dränge ich auf schnelle Abreise. Dann sehen wir uns nicht wieder. Ich wünsche Ihnen ein reiches, schönes Glück. Ver-gessen Sie mich nicht ganz! Meine Gedanken werden oft hier weilen unter dieser Buche — wo — wo —“, fast hätte er mehr gesagt, als er durfte, darum brach er kurz ab.

Edith rang mit heißen Tränen. Wie gern hätte sie Magnus noch einmal lange und innig angeschaut, aber dann wäre es mit ihrer Fassung vorbei gewesen. So hielt sie den kleinen Kopf tief gesenkt. „Meine Wünsche gehen mit Ihnen, unsere Gedanken werden sich oft begegnen, wenn auch Länder und Meere uns trennen. Gott schütze Sie!“ Ehe Magnus es noch recht begriffen, war sie schon gegangen. Unwillkürlich streckte er beide Arme nach ihr aus. Doch er ließ sie wieder sinken.

Die Braut eines anderen — er fühlte recht wohl, daß Edith ihm gut war. Aber so heiß wie sein Herz nach ihrem süßen Leben verlangte, empfand sie sicher nicht. Was er hier in dem alten Buchenwalde an Sehnsucht

und trunkenen Wünschen, an süßem Hoffen und berauscher Gewissheit in sich durchlebt, das mußte ein Trau bleiben. Die Wirklichkeit sah ihn schal und öde an.

Nach einmal grüßten seine Augen die hohen Bogenfenster, in denen sich die Abendsonne spiegelte, durch welche der Atem des Waldes so rein und würzig drang, das ging er langsam davon.

Er sah die im Sonnenglast brütende, baumlose Fernvorflach, sich selbst auf starknachigem Roß dahinjagend, sich im Schweiß seines Angesichts vom grauen Morgen bis in die sinkende Nacht, spürte schon die dumpf Müdigkeit, den Schmerz in den Gliedern, den dieses Wspannen aller Kräfte nach sich zog.

Gewiß, das weite Land, welches sein eigen war, das reichte Schätze, aber es verlangte auch die volle Arbeit eines Mannes.

Arbeit und Entbehrung, das waren die Besatzungswörter der nächsten zehn Jahre.

Er wandte sich wieder um. Dunkel und geheimnisvoll lag der Wald, die Wipfel aber schimmerten goldig im Glanz des sinkenden Tagesgestirns. Das von Linden umrauschte Schloß hob sich mit freundlicher Würde wie ein treuer alter Hort aus dem tiefen Grün hervor.

„Ach, Magnus wäre gern hier geblieben, das erkannte er erst so recht in dieser Stunde. Sein ganzes Herz lag er an diesem Ort zurück. Konnte er je wieder auf seiner Form Glück und Frieden finden? „Wär ich geblieben doch auf meiner Heiden“, ging es ihm traurig durch den Sinn.

18. Kapitel.

Ein Viertelstunde später betrat Magnus das Hotelzimmer, wo sein Vater eifrig schreibend am Sekretär saß. Er war so vertieft in seine Beschäftigung, daß er nicht zu sehen und zu hören schien.

„Guten Abend, Papa“, sagte er laut, etnen schmerzlichen Seufzer unterdrückend, „was treibst du da? Führst du Tagebuch?“

(Fortsetzung folgt.)

Herrenalb, 31. August 1919.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Bekannten zur Nachricht, daß am Samstag im Abendsonnenschein nach einem Leben voll treuester Liebe meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Margarete Gubmann

im Alter von nahezu 61 Jahren für ein Kleines von uns geschieden ist.

In stiller Trauer:

Förster Gubmann mit Kindern.

Beerdigung: Dienstag vormittag 10 Uhr.

Statt Karim.

Anna Dilger

Pfarrer Edward Klöss

Verlobte

Göttingen Engelshaus

Baubund-Möbel

vereinen sämtliche Vorzüge in sich, die der Käufer heute an Möbel stellen muß.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Besichtigung 10-12 und 2-5 Uhr.

Verkaufsstelle Pforzheim,
Gewerbeschule, Emma Jägerstraße Nr. 21.

„Terpsichore“ und „Rheingold“.

Mittwoch, 3. Sept., abends 8 Uhr, im „Bärensaal“

gemütlicher Abend

für Mitglieder und Gäste.

Gesucht

10 tüchtige Tagelöhner

und 5 Maurer.

Baufelle:

Sägewerk Eifenfurt.

Röding & Stober,
Hoch- und Tiefbau-Geschäft.

Kaufen Sie 1 Los

der **Württembergischen roten + Lotterie**, Ziehung garantiert Freitag! Für **30000 Mk.** gewinnen! Nur 2.- Mark können Sie

30000 Mk. gewinnen! Auch empfehle ich die beliebten **Loose-Glücksbriefe** à 1.10 Mk.; 60 000 Mk. kommen hier sofort zur Auszahlung. Ferner sind **Rheinberger** à 3 Mk. und **Auslandsdeutsche Lose** à 3 Mk. vorhanden. I. Haupttreffer 75 000, 30 000, 20 000 Mk. usw.

Verband gegen vorherige Einzahlung oder Nachn. des Betrags; Liste und Porto 50 Pfg. weiter.

Lotteriebauk Göhringer, Pforzheim,
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 21398.

Getragene weiche Herren-Filzhüte

werden nach der neuesten Mode tadellos umgeformt bei billigster Berechnung in kurzer Lieferzeit.

Joh. Kressel, Pforzheim,
Genossenschaftsstr. 11. Tel. 3175.

H. MAIER, Homöopath und Naturheilkundiger.

Eigene Fachbehandlung für Frauenleiden, Weissfluss, starker Regel, Senkung, Kropf, Beinleiden, Bettlägen, Blasenleiden, Gallenstein, Hämorrhoiden, Hirschechte, Malaria, Nerven-, Herz- u. Lungenleiden.

Sprechzeit Pforzheim Reinfeldstr. 21 täglich vormitt. 10-1/2 Uhr, nachmitt. 1/2-1/2 Uhr.

Samstag und Sonntag auswärts.

Prima Bodendöl (fein Erfaß), Wagenfett, Vogel-futter, Stahlspäne, Bodenwachs, Seifenpulver, Seife, Kaffee (Quieta), Bleichsoda, Soda, Tafelsoß in Eimern à 10 Pfund und in Tassen, Bonbons, Hansbandfaden, Taschenmesser, Scheren, Nacco-Schuhneffel, Lederriemen, Schreibpapier in Mappen und Kassetten, Wolle, Nähfaden, Bürstenwaren

empfiehlt

G. Wohlgenuth, Bad Liebenzell, Telef. 44.

Was ist für Frau erlaubt wenn sie liest?

Ein gutes Buch von **Räthe Sturmfeld**, gleich nützlich zu lesen für Jungfrau und Jüngling, Weib oder Mann. Bereits 40 000 Bände verkauft. Preis 2,70 portofrei gegen Vereinfachung oder unter Nachn. durch Rodmas-Verlag, Feuerbach 61 (Württ.)

Freiwill. Feuerwehr Neuenbürg.

Samstag, den 6. Sept., abends 6 Uhr,

Übung des ganzen Korps.

NB. Vollzähliges und präzises Erscheinen wird erwartet; Entschuldigungen werden nur für dringende Fälle angenommen. Diejenigen Korps-Angehörigen, welche noch nicht im Besitz ihrer Ausrüstungsgegenstände sind, wollen dieselben nun bis spätestens Donnerstagabend bei Geräteverwalter Karl Scholl in Empfang nehmen.

Das Kommando.

Wohin tue ich meinen Sohn?

In das mit gerühmtem Schloßheim versetzte, er-folgreichste, als nun Abt zur Vorbereitung, gut ge-leitete, städtisch unterrichtete **Reformpädagogische Schloßheim** (Wiesbaden), Direktion: **Hausverbindung, Aufnahmestelle.**

Bei Kropf, dickem Hals usw. hat sich bestens bewährt **Apotheker Rathelhuber's Kropfgeist.**

Viele Nachbestellungen! Zahlreiche Dankschreiben! Flasche 3,50 Mk. 6, 3 Fl. franko!

Allein durch **Hofapotheke Hechingen**, Hohenzollern.

Die Gabe der **gewandten Unterhaltung**

Mk. 3.20. Guter Ton und feine Sitte, Geschenkwert 5.50. Modernes Langlehbuch 3.35. Bekämpfung der Schädlichkeit 3.35. Die Kunst des Gefallens 6.40. Liebesbriefsteller 3.20. Mod. Weg z. Ehe 3.35. Jede Dame ihre Freundin 3.10. Traumbuch 2.65. Klavierfächer 7.40. Violinschule 6.50. Zeichenschule 2. Schönheitschule 4.—. Privat- und Geschäftsbriefsteller 5.50. Rechtschreibung Duden 6.50. Aufsatzschule 5.75. Fremdwörterbuch 5.75. Wichtig Deutsch 5.75. Englisch 5.75. Französisch 5.75. Italienisch 5.75. Böhmisch 5.75. Ungarisch 5.75. Polnisch 5.75. Russisch 5.75. Spanisch 5.75. Buchführung 5.75. Handelskorrespondenz 5.75. Kontorpraxis 5.75. Bankwesen 5.75. Rechtsformularbuch 5.75. Reclamlehre 5.75. Handbuch für Kaufleute 15.—. 1000 chem. techn. Rezepte zu Handelsartikeln 6.—. Gartenbuch 5.75. Schlipf's preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13.35. Gegen Nachnahme L. Schwarz & Co., Berlin A. D. 14, Amnenstr. 24.

Höfen a. Eng. Eine größere Partie

Säcke

hat zu verkaufen **Hermann Binder.**

Eine größere Anzahl **Weinflaschen** zu verkaufen. Zu erfragen in der Eng-tälergeschäftsstelle.

Maurer und Tagelöhner

gesucht nach Calmbach, Neubau Dötting, bei der Sägmühle Keller.

Roë Sieber,
Baugehäuft, Pforzheim.

Rote Kreuz Geld-Lotterie

Ziehung 6. Sept. 1919

2700 zur bare Geldgewinn zusammen Mark:

65000

Hauptgewinn Mark:

30000

10000

Lose zu 2 Mark. 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 40 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. Lotterie-Einnehmer **J. Schwelckert,** Stuttgart, Marktstr. 6, Postfachkonto 2066.

5000 Mark

gegen gute Sicherheit sofort auszuleihen. Anfragen unter K 100 an die Eng-tälergeschäftsstelle.

Hierher müssen Sie Ihre Felle

senden und erhalten Sie die **höchsten Preise** vom Marder bis zum Firsch. **Ankauf v. Rehgeweihen.** Gerben von Fellen.

E. Raifchofer, moderne Tierausstopferei, Pforzheim, Lindenstr. 52. Telefon 1501.

Patent-Büro

Stuttgart, Kronenstr. 24, Tel. 7947.

Ich bin Abgeber für

drahtgepreßtes Getreidestroh

in Wagenladungen für baldige und spätere Verladung. Anfragen unter Angabe der Lieferzeit an

S. M. Kirchheimer, Heilbronn a. Neckar
Fernsprecher 677.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sigung d. Gemeinderats am Dienstag, 2. Sept. 1919, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- Holzhauserlöbne.
- Bürgerrechtsaufnahmen.
- Angelegenheiten der laufenden Verwaltung.
- Einführung der Vermittlungsfreiheit für die Volks- und die allgemeine Fortbildungsschule.
- Polytechnischerwahl.

Den 30. August 1919.

Stadtschultheißenamt.
Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Viehählung.

Am 1. September findet eine Zählung der Pferde, des Rindviehs, der Schafe, der Schweine, der Ziegen, der Gänse, Enten und Hühner, sowie der Kaninchen (Stallhasen) statt. Jeder, der solche Tiere besitzt, wird aufgefordert, dieselben dem Zähler, der zu ihm ins Haus kommt, genau anzugeben oder, wenn ein Zähler am 1. September nicht erschienen ist, die Tiere bis spätestens 4. September dem Ortsvorsteher anzuzeigen. Unterlassungen der Angabe oder ungenaue Angaben ziehen Strafverfolgung nach sich.

Stadtschultheißenamt
Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bei der letzten Kartenausgabe ist zum wiederholten Mal im Zimmer der Lebensmittelliste ein **Sack entwendet** worden. Da die Frauen, die sich längere Zeit in der fraglichen Ecke zu schaffen machten, hier bemerkt wurden, liegt es in deren eigenen Interesse, den Sack sofort wieder beizubringen.

Städt. Lebensmittelliste
J. A.: Klinl.

Forstamt Calmbach.
Von Dienstag, den 2. Sept. ab ist der **Kreuzsteinweg** im Distrikt I Geberg auf 8 Tage **gesperrt** wegen Instandsetzungsarbeiten.

Willkommen-Plakate

sind vorrätig in der

C. Wech'schen Buchdruckerei,
Inh. D. Strom.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Trockenmisch-Verkauf.

Am Dienstag, den 2. Sept. 2 Uhr nachm. von Nr. 27 bis 350, 2 1/2 Uhr von Nr. 35 bis 425, 3 Uhr von Nr. 425 bis 500, 3 1/2 Uhr von Nr. 500 bis etwa Nr. 550.

Däten sind mitzubringen.

Städt. Lebensmittelliste
J. A.: Klinl.

Ein junges **Dienstmädchen**

für besseren, kinderlosen Haushalt auf sofort gesucht.

Frau J. Schwerfens,
Pforzheim, Leopoldstr. 14, 11.

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen**

welches gut kochen sowie alle vorkommenden Hausarbeiten verrichten kann, für sofort bei hohem Lohn gesucht.

Frau Lydia Herz,
Schweglingen, Aufbacherstr. 11.

Zuverlässiges, ehrliches **Mädchen**

sucht auf 1. oder 15. Sept.

Frau E. Kurz,
Gasthaus z. „Rote Mühle“.

Grumbach.
Einen schönen jährigen **Stier**

seht dem Verkauf aus

Jakob Dittus,
Herrenalb.

Eine ältere **Nutzkuh**

hat zu verkaufen

Adolf Hauber,
Hotel „Deutscher Hof“
Pforzheim-Brödingen

Stute,

12jährig, mittelschwerer Schlagschiff, ist zu verkaufen

Raschmenseh
Carl Wehler.

Kaffee Odeon Gemütlicher Aufenthalt! * Täglich Künstler-Konzerte!

Pforzheim, westliche Karl-Friedr.-Strasse 9. ff. Kaffee, Schokolade, Gefrorenes, Kuchen, feine Weine, Bier.

